

RUDOLF KASSEL

DIE PHALAECEEN DES NEUEN HELLENISTISCHEN WEIHEPIGRAMMS AUS PERGAMON

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 84 (1990) 299–300

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn



DIE PHALAECEEN DES NEUEN HELLENISTISCHEN WEIHEPIGRAMMS AUS  
PERGAMON

Παῖς ὁ Δεινοκράτους με σοί, Θυώνης  
 κοῦρε, καὶ βασιλῆι τὸν φίλοινον  
 Ἄττάλωι Διονυσόδωρος εἶεν  
 Σκίρτον οὐΞικυῶνος· ἅ δὲ τέχνα  
 5 Θοινίου, τὸ δὲ λῆμμα Πρατίνειον.  
 μέλοι δ' ἀμφοτέροισιν ὁ ἀναθείς[ με.

Der letzte Vers, der in der Editio princeps<sup>1</sup> verstümmelt und metrisch unkenntlich wiedergegeben war, hat durch W.D.Lebek in dieser Zeitschrift<sup>2</sup> seine ursprüngliche Gestalt wiedererhalten. In der vierten Zeile schreibt Lebek ἅ δὲ statt des ἄδε der Erstausgabe, auch dies eine evidente Besserung, die kaum weiterer Rechtfertigung bedarf; wer sie doch wünscht, sei an einen berühmten kallimacheischen Gedichtanfang erinnert, der dem Pergamener Anonymus vielleicht zur Vorlage für die Wendung ἅ δὲ τέχνα Θοινίου gedient hat: der sechste Iambus begann Ἄλειος ὁ Ζεύς, ἅ τέχνα δὲ Φειδία (fr. 196,1 Pf.).

Die Phalaeceen des neuen Gedichts stellen sich zu zwei hellenistischen Epigrammen, die das Versmass ebenfalls in stichischer Verwendung zeigen, jeweils durch acht Zeilen hindurch; das eine stammt vom Eponymos des Verses (AP XIII 6), das andere von Theokrit (epigr. 22). Wahrscheinlich hat auch Kallimachos Phalaeceen stichisch gebraucht in dem Gedicht, dessen Anfangsvers wir in fr. 226 Pf. besitzen, vielleicht auch der unbekannte Dichter des in einem metrischen Traktat zusammen mit dem Kallimachosfragment zitierten Verses Lyr.adesp. 28 Pow. (Coll.Alex. p.194).<sup>3</sup> Das Gedicht des Phalaikos hat Paul Maas schon 1911<sup>4</sup> als Paradebeispiel der für die hellenistische Poesie charakteristischen 'Regulierung der Einschnitte' angeführt; sie liegen in allen acht Versen nach der siebenten Silbe, ebenso in dem Kallimachosvers und in dem weiteren Fragment 395 Pf., einem nicht ganz unversehrt überlieferten, aus einem Epigramm stammenden Phalaeceus. Derselbe Einschnitt kehrt in sechs der acht Verse des theokriteischen Epigramms wieder; er dominiert auch in epodisch verwendeten Phalaeceen, Call.epigr. 38,2.4; 40,2.6; Theocr.epigr. 17,4; 20,1.3. Demgegenüber tritt der in Catulls Hendekasyllaben vorherrschende Einschnitt nach der sechsten Silbe in hochhellenistischer Zeit zurück: Call.epigr. 40,4; Theocr.epigr. 17,2.6;

<sup>1</sup> Chiron 19 (1989) 505.

<sup>2</sup> ZPE 82 (1990) 297f.

<sup>3</sup> Pap.Ox. 200, col.viii, abgedruckt in Consbruch's Hephaestion p.405. Der Metriker führt auch Lyr.adesp. 29 Pow. trotz des 'anapästischen' Anfangs als Φολαίκειον an, vgl. Wilamowitz, Griech.Versk. 153.

<sup>4</sup> BPhW 711 = Kleine Schriften, Mchn. 1973,601.

22,2; noch ins dritte oder ins zweite Jh. scheinen die so gebauten Phalaeceen eines Parmenon zu gehören, AP XIII 8 (epod.).<sup>5</sup> Noch seltener ist der Einschnitt nach der fünften Silbe, Call.fr. 479 Pf., Theocr.epigr. 22,7, Lyr.adesp. 28 Pow.

Jenen regulären Einschnitt nach der siebenten Silbe hat sich ersichtlich unser Pergamener zur metrischen Norm gemacht. Sie erlaubte ihm, den sperrigen Namen des weihenden Admirals so in der Verszeile unterzubringen, dass seine Kompositionsfuge mit der Zäsurstelle zusammenfiel. Auch bei diesem Kunstgriff mag ihm das Vorbild des Kallimachos vor Augen gestanden haben, der durch ähnliche Überbrückung eines Pentameter einschnitts den Namen Διοσκουρίδew dem *versu dicere non est* entzogen hatte (fr. 384<sup>a</sup> Pf.). Διονυκόδωρος hätte ins elegische Distichon nur auf Hexameter und Pentameter verteilt eingehen können, wie der Ἀριστογείτων des Tyrannenmörderepigramms (CEG 430); in Phalaeceen blieb ihm diese Zerschneidung erspart. Mehr über solche Produkte des Kampfs mit dem Verszwang in dieser Zeitschrift 19 (1975) 211-218.

Köln

R.Kassel

---

<sup>5</sup> Page, *Further Greek Epigrams*, Cambr. 1981, S.74.